

## BUCHTIPP

# Die 'Havanna-Tetralogie'

Von Bettina Gutierrez

*Mario Conde lebt in Havanna, ist Polizist und beschäftigt sich mit der Aufklärung von Mord- und Korruptionsfällen. Aber er ist vor allem der melancholische und empfindsame Protagonist der Romane des kubanischen Schriftstellers Leonardo Padura, der in seiner "Havanna-Tetralogie" als desillusionierter Repräsentant einer bestimmten Generation in Erscheinung tritt.*



“Mario Conde ist prototypisch für meine Generation. Es ist die Generation, die Ende der 50er Jahre geboren wird, in den Zeiten der Revolution aufwächst und 1989 plötzlich feststellt, dass sich alle Versprechen, die man ihr gemacht hat, im Nichts aufgelöst haben. Dass alles, was man ihr gesagt hat, nämlich dass der Kommunismus der einzige Weg und die Zukunft bedeute, nicht wahr war”, erklärt Padura.

Daher spielt sich die Handlung seiner vier Kriminalromane im Jahr 1989 ab, dem Jahr des allgemeinen Niedergangs des Sozialismus. Und daher verwundert es nicht, wenn sein Blick auf die Vergangenheit manchmal etwas nostalgisch anmutet.



So etwa, wenn er Miriam, die junge Ehefrau eines einem Mord zum Opfer gefallenen Staatsfunktionärs, in “Das Meer der Illusionen” von einem anderen Kuba träumen lässt: “Ich würde ein Land sehen, das ich nicht kannte. Kuba vor 1959, mit einem Café an jeder Ecke, einer Musikbox in jeder Bar, aus der die alten Boleros erklangen. Und in jedem Hauseingang würden alte Männer Domino spielen.”

Die 50er Jahre faszinieren ihn ganz besonders. Er bezeichnet sie als “zweideutig”, da es eine Epoche des Glamour, der Sorglosigkeit und gleichzeitig der Repression und Angst gewesen sei. Es war die Zeit des Endes der Diktatur von Fulgencio Baptista, des Anfangs der revolutionären Bewegung und der wirtschaftlichen Vereinnahmung durch die USA. Dank der kubanischen Rechtsprechung konnte die amerikanische Mafia den Drogenhandel, die Prostitution und das Glücksspiel über Kuba abwickeln.

Als politischer Autor und Journalist sieht sich Padura allerdings nicht. In seinen Reportagen behandelt er zwar heikle kulturelle und gesellschaftliche Aspekte seines Landes wie soziale Ausgrenzung, Korruption und die Mechanismen des kubanischen Kulturbetriebs, doch seine Sichtweise ist stets soziologisch. >>>

---

**BUCHTIPP**

“Politik lässt sich mit Literatur nicht vereinbaren. Wenn man versucht, mit seinen Werken Politik mitzugestalten, wird man von den Politikern instrumentalisiert. Deshalb ziehe ich es vor, die Probleme von der soziologischen Warte aus zu schildern” begründet er seine Haltung.

Als soziales Phänomen betrachtet Padura auch das Konzept der Freundschaft, dem er in seinen Romanen eine große Bedeutung einräumt. So gelingt es Mario Conde meist mit Hilfe seiner Freunde Carlos und Andrés seinen Alltag zu bewältigen und in scheinbar ausweglosen Situationen Hoffnung zu schöpfen. “Der Kubaner ist ein Lebenskünstler. Er muss täglich um sein Überleben kämpfen. Viele Menschen in Kuba haben sich aus schwierigen Situationen gerettet, weil es noch ein solidarisches Verhalten untereinander gibt. Die Solidarität ist die Vorstufe der Freundschaft, der als Beweis der höchsten Verbundenheit die Treue folgt” erläutert er die Werteskala der kubanischen Gesellschaft.

Obwohl sich Leonardo Padura in erster Linie als Romancier versteht, der in seinen Romanen ein Panorama der historischen und gegenwärtigen Realität seiner Heimat entwirft, ist ihm eine gewisse politische Empathie nicht abzusprechen. Fragt man ihn, worin das Geheimnis von Fidel Castro liege, der seit 1959 seine Stellung als Máximo Líder behauptet, erweist er sich als überzeugter und leidenschaftlicher Kubaner. “Ich glaube, dass Fidel Castro die Bedürfnisse und Hoffnungen des kubanischen Volkes in den 50er und 60er Jahren begriffen und seitdem in die Tat umgesetzt hat. Er ist ein geschickter und intelligenter Politiker; er hat eine Zukunftsvision und ist in der Pflege der internationalen Beziehungen umsichtig. Außerdem regiert er eine sozialistische Gesellschaft, deren Wirtschaft vom Staat gelenkt wird.”

Dieses System habe, trotz einiger Mängel, seine Vorteile. Fragt man ihn nach seinen eigenen Vorstellungen von der Zukunft Kubas, äußert er sich skeptisch. Im Zuge der Globalisierung orientiere man sich immer mehr am Konsum und wirtschaftlichen Gewinn statt am Menschen. Viele Jugendliche dächten daran, auszuwandern. Die althergebrachten Lebensformen und Werte befänden sich in einem Auflösungsprozess und all das, betont er, stimme ihn sehr traurig. ☑

**Informationen zum Autor:**

Leonardo Padura (1955) ist Schriftsteller und Journalist. In Kuba erhielt er für seine Romane, Erzählungen und Reportagen zahlreiche Preise. Das 'Havanna-Quartett' wurde sowohl national als auch international ausgezeichnet und u.a. ins Englische, Französische und Italienische übersetzt. Seine Tetralogie 'Ein perfektes Leben' (2003), 'Handel der Gefühle' (2004), 'Labyrinth der Masken' und 'Das Meer der Illusionen' (2005) ist im Unionsverlag in Zürich erschienen.

Leonardo Padura und seine Frau Lucia López Coll sind für die Koordination der monatlichen Zeitschrift 'Cultura y sociedad' ('Kultur und Gesellschaft') von IPS in Havanna verantwortlich und arbeiten als Kolumnisten für 'IPS Columnist Service' in Rom. Im April 2006 erscheint bei IPS Havanna sein Buch 'Entre dos siglos. Crónicas publicadas entre 1995 y 2005'. ('Zwischen zwei Jahrhunderten. Chroniken aus den Jahren von 1995 bis 2005.')

→ **IPS / KOMMUNIKATION GLOBAL** ■